

Fremdgehen mit Heidi

Warum Fremdgehen gut sein kann und was Heidi und Heimweh damit zu tun haben: Darum und um noch viel mehr dreht sich die Biennale Bern – 40 Veranstaltungen mit Musik, Theater, bildender Kunst und Tanz.

Ungewohnte Töne, unverständliche Sprachen, ungehörte Instrumente: Die Faszination des Fremden, das Entdecken und Verstehenwollen sind Inhalt des Festivals unter dem Titel «Fremdgehen» – aber auch die Ängste davor und die Sehnsucht nach Vertrautem. Wenn ein Begriff wie Fremde (oder der Gegenbegriff Heimat) zum Thema wird, dann meistens, weil etwas fehlt. Ein Heimtidyll kann da schon mal eine diffuse Sehnsucht auslösen.

Szenisches Musikpanorama

Auch im Musiktheater «Kann Heidi brauchen, was es gelernt hat?» wird das Thema des Entwurzeltseins in der Fremde aufgegriffen. «Wir wollen die Aktualität und die zeitlose Aussagekraft des weltbekannten «Heidi»-Stoffes jenseits aller kitschindustriell geprägter Klischeebilder kenntlich machen», so der Komponist und Regisseur Leo Dick. Gemeinsam mit Tassilo Tesche und Felizitas Ammann hat er in zwei Jahren dieses experimentelle Musiktheaterprojekt auf die Beine gestellt. Alphörner, Kuhglocken und Holzratschen klingen zwar schon nach akustischen Heimatklichees, aber in diesem szenischen Musikpanorama dürfte man den Gemeinplätzen höchstens in kräftig durcheinandergeschüttelter Form begegnen. So wird auch die klassische Unterscheidung zwischen begleitenden Musikern und darstellenden Singschauspielern aufgehoben: Der Dirigent ist hier gleichzeitig Darsteller, genau wie die Sänger und Instrumentalisten ebenso singen wie Instrumente spielen. «Das Musizieren wird immer sowohl als Klangerzeugung wie auch als szenisch wirksamer Akt gesehen», sagt der Bühnenbildner Tassilo Tesche.



Argus Ref 32516199

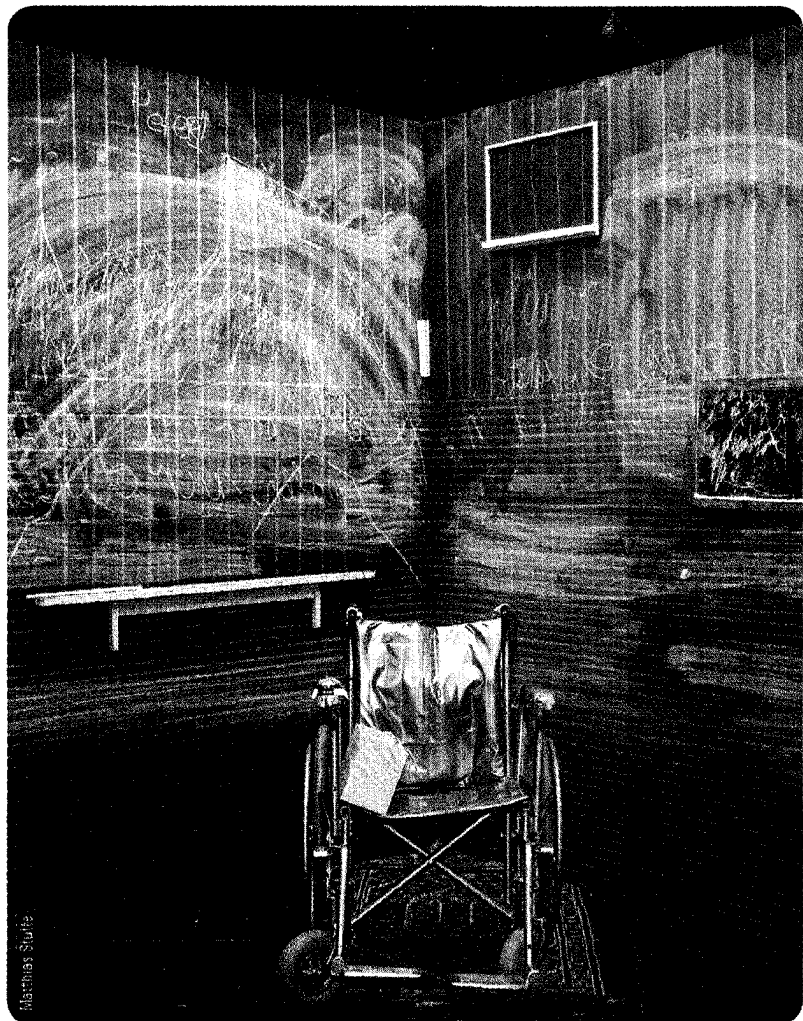
Sehnsucht nach dem Heidi-Gefühl

Heidi selbst taucht gar nicht auf. Sie wird nur heraufbeschworen von Klara, Tante Dete, dem Alp-Öhi und den anderen Figuren aus Johanna Spyris Büchern. Sie alle haben ein Leiden oder eine Leere in ihrem Leben. Heidi steht für die Suche nach dem Glück, für ein ungetrübtes Leben in heiler Natur, frei von gesellschaftlichen Zwängen und Konventionen. Nach der Uraufführung im Theater Bielefeld gelangt das Stück im Berner Konservatorium am Sonntag zur Schweizer Erstaufführung.

Musik, Theater, bildende Kunst und Tanz gibt es an der Biennale – jedoch kaum in Reinform, alle gehen miteinander fremd. Und dass das in diesem Fall gut und richtig ist, davon kann man sich in den über 40 Veranstaltungen überzeugen, für die das Berner Sinfonieorchester, die Dampfzentrale, die Hochschule der Künste Bern, die Internationale Gesellschaft für Neue Musik Bern, die Kunsthalle, das Schlachthaus Theater, das Stadttheater sowie das Zentrum Paul Klee erstmalig in dieser Art zusammengearbeitet haben. Multimediales Theater, der einzige spielbare Dritteltonflügel der Welt, Jodlerchöre und Opern stehen ebenso auf dem Programm wie Mikrotöne und Reimkunst.

Nina Heinzel

//////
**Biennale Bern, div. Orte. 12.–19.9.,
 Heidi: So., 14.9., 14 Uhr und 19.30 Uhr,
 Konservatorium Bern
www.biennale-bern.ch**



Biennale Bern in acht Kulturhäusern

Die Welt von Heidis Frankfurter Freundin Klara. Das Musiktheater «Kann Heidi brauchen, was es gelernt hat?» wird im Konsi erstauffgeführt. Bühnenbild: Tassilo Tesche.